

zu müssen glaubte, sind in ihrer meisterhaften Stilisirung und vor allem auch durch ihre großartig Kühne Einfachheit prächtige Dekorationsstücke.

Die schlagende Wirkung des Ganzen, keineswegs die einzelnen Figuren, so interessant auch manche der von Leidenschaft durchwühlten Köpfe sind, fesselt denn auch vor allem an den vier für Donatello höchst charakteristischen Reliefs aus der Legende des heiligen Antonius, die voll packenden dramatischen Lebens sind.

Ergriffen durch die Worte und Wunder des heiligen Antonius, so berichtet die Legende, stürzte das Volk auf ihn zu, küßte seine Hände und Füße, zerriß seine Kleider, so daß er des Beistandes bewaffneter Männer bedurfte, um ins Kloster zu kommen. Diese Wirkung der Predigt und Wunder des Heiligen will Donatello an dem ihm geweihten Altar schildern. In der meisterhaft klaren Komposition tritt die Hauptgruppe wirkungsvoll heraus, an sie schließen sich seitlich die äußerst frei bewegten Gruppen der Menge.

Der Heilige gibt dem Kind die Sprache, daß es seine Mutter künde, da drängt Alles erstaunt herbei, eine Frau sinkt vor Antonius anbetend in die Knie; noch stürmischer eilt das Volk herzu, als der Esel des ungläubigen Mearbino vor dem Sakramente kniet, das Antonius hält. Der Heilige heilt das Bein eines Jünglings, da drängen sich die Leute in dichtem Knäuel zu und als er aus der Brust des Geizhalses den Stein nimmt, dessen Herz aber in dem Geldkasten zeigt, da wenden sich die Begleiter des Leichenzuges, wegzugehen, an der Bahre knien die dem Heiligen Zunächststehenden nieder, blicken staunend zu ihm auf, beten tief ergriffen, Einer küßt den Boden, den der Heilige betreten, rechts aber wendet sich eine Mutter mit ihrem Kind entsetzt zur Flucht.

Man hat das Recht solch malerisch behandelter Reliefs bestritten und wer die Gesetze des Reliefsstils aus dem Parthenonfries ableitet, wird in der That Donatello nicht gerecht werden können. Aber sind denn Gesetze, die sich Einer zog, für Alle bindend? Beweisen nicht vielmehr diese Kunstwerke, die modernes Empfinden so packend aussprechen, wie durch dieses sich auch dem Relief neue Seiten abgewinnen lassen und daß ein ästhetisches Gesetz verfehlt ist, wenn wir sagen müssen, es hätte einen Künstler, wenn er es gekannt, in seinem eigenen und besten Schaffen gehindert.

Zum Schmuck dieses Altars, an dem sich seine dramatische Kraft so elementar ausspricht, schuf Donatello auch eines seiner lebenswürdigsten Werke, die reizenden, mußizierenden Putten, die so sinnig und heiter das Tamburin schlagen, Harfe spielen, Flöte blasen und geigen, amnuthig bewegte, frische, kerngesunde Kinder.

Das Erasmo de Narni-Denkmal und der Altar für St. Antonio gehören zu den bedeutendsten Werken italienischer Plastik und ihre Ausführung in Padua ist eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der Plastik Oberitaliens. In Padua selbst bildet sich jedoch keine wichtige, einheimische Bildhauerschule, obgleich sich in der Kirche des heiligen Antonius besonders durch die glänzende Ausstattung von dessen Grabkapelle im 16. Jahrhundert der Plastik ein reiches Feld der Thätigkeit bot. Trotz einzelner trefflicher Arbeiten einheimischer Bildhauer, wie z. B. Andrea Briosco's schönem Wandelaber für il Santo (1507—1516) entwickelt sich hier keine Plastik von selbständiger Bedeutung, sondern sie erhält ihr Gepräge einerseits durch das Nachleben der Kunst Donatello's wie bei seinem Schüler, dem Paduaner Velazano, andererseits durch venezianische Einflüsse, ja die letzteren überwiegen dann durch die Arbeiten venezianischer

Künstler so sehr, daß die Plastik in Padua, so beachtenswerth ihre Werke des 16. Jahrhunderts sind, eigentlich doch nur ein Ableger venezianischer Kunst ist.

(Schluß folgt.)

Das Archivwesen Italiens.

Von Dr. P. Rehr, Professor in Göttingen.

III. *)

Die Stadt-, Hospital-, Notariats- und Privatarchive.

Kirche, Stadt und Staat, wie sie seit dem Mittelalter die eigentlichen Faktoren des geschichtlichen Lebens Italiens gewesen sind, leben trotz aller Zentralisation des Einheitsstaates noch immer neben- und ineinander fort. Wie die Bisthümer und Kapitel noch heute die Ueberlieferungen eines reichen selbständigen geschichtlichen Daseins in ihren Archiven bewahren, um wie viel größer und wichtiger müßten diese in den großen mittelalterlichen Kommunen Italiens sein! Und in der That, so groß auch die Vermüftung ist, welche die städtischen Archive des Landes im Laufe der Jahrhunderte betroffen hat, immer noch nehmen sie in der archivalischen Hierarchie Italiens eine sehr bedeutende Stelle ein.

Eine ganze Reihe alter Kommunalarchive sind, wie wir bereits sahen, schließlich selbst zu Staatsarchiven erwachsen oder bilden doch sehr bedeutende Theile in ihnen. Es sind vorzüglich die Archivi delle Riformagioni, die wir als selbständige Archivkörper in den Staatsarchiven von Florenz, Lucca, Pisa, Siena, Genua, Bologna, Reggio wiederfinden. Die städtischen Archive, die sich dann noch neben und nach ihnen entwickelt haben, sind dann natürlich nur jüngere Registraturen.

Ein städtisches Archiv besitzt noch jetzt jede italienische Kommune. Aber in allzuvielen sind die alten Bestände verloren gegangen. Rom, Neapel, Palermo, von den geringeren ganz zu schweigen — wie sehr bleibt was noch erhalten hinter der großen Vergangenheit zurück. Vor allem der Süden der Halbinsel bietet hier wie auch sonst in archivalischer Hinsicht dem Forscher die traurigsten Enttäuschungen. Die meisten Stadtarchive sind hier entweder durch Erdbeben zerstört oder verbrannt, einige erst in jüngster Zeit bei den Aufständen des hungernden Volkes. Nur sehr wenige Kommunalarchive des Südens sind in leidlichem Zustand auf uns gekommen und haben in dem Archivio Grande in Neapel eine schützende Zuflucht gefunden.

Ein günstigeres Geschick waltete über den Kommunalarchiven des nördlichen und mittleren Italiens. Turin, Alessandria, Chieri, Asti, Verceil in Piemont, Sarzana in Ligurien, Como, Pavia in der Lombardei, Piacenza in der Emilia, S. Daniele in Friaul, Imola und Faenza in der Romagna, Matelica, Tolentino, Recanati, Treia, Macerata, Pesaro, Cagli, Fano, Fabriano, S. Severino, Fermo, Ascoli in den Marken, Aquila, Sulmona, Teramo, Penne, Chieti in den Abruzzen, S. Sepolcro (jüngst wieder genannt wegen wichtiger Funde für die Kunstgeschichte), Pistoja, Arezzo in Toscana, Città di Castello, Foligno, Spoleto, Norcia, Terni, Narni, Todi, Assisi in Umbrien, Belletri, Sezze, Acquapendente im ehemaligen Patrimonium, besitzen noch heute zum Theil stattliche und wichtige Archive.

Andere haben eine noch bedeutendere Stellung erlangt. Nach der Aufhebung der zahlreichen geistlichen Archive hat man deren Bestände aus den Demanialarchiven, wohin sie zunächst gekommen waren, nur zum Theil den Staatsarchiven einverleibt; insbesondere in den Provinzen, wo solche nicht existiren, wie in den Marken und in Umbrien, hat man sie den städtischen Archiven zugewiesen. So sind städtische Archive entstanden, die es

*) S. Beilage Nr. 172, 173 u. 181 d. J.